

Fugen im Parkett

Parkett wird nach DIN 280 mit einer Holzfeuchte von 9 % +/- 2 % geliefert und soll auch so eingebaut oder verlegt werden. Diese Holzfeuchte entspricht einem Raumklima von 20 – 22 °C und 55 – 60 % relativer Luftfeuchtigkeit.

Das zuvor erwähnte Normalklima soll im Jahresdurchschnitt erreicht werden. Im Laufe eines Jahres schwankt die relative Luftfeuchte in Innenräumen zwischen 50 % und 70 % im Sommerhalbjahr und zwischen 30 % und 55 % im Winterhalbjahr. Dementsprechend ist eine Veränderung des Naturproduktes Holz unausbleiblich, denn im Sommer wird das Parkett quellen und im Winter schwinden.

Die Holzfeuchte versiegelter Holzfußböden unterliegt im Jahresverlauf natürlichen Schwankungen von durchschnittlich 4 %. Praxiserfahrungen und wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Fugen bei Holzfußböden mit niedriger Einbaufeuchte im gleichen Maße bzw. sogar verstärkt auftreten. Diese Fugen werden erst in der zweiten Trockenphase sichtbar, nach einer vorausgegangenen sommerlichen Quellungsphase.

Daraus ergeben sich folgende Richtwerte, dass Fugen bei Holzfußböden in zentral beheizten Räumen mit maximalen Breiten bis zu ca. 3 mm bei Dielenböden, ca. 1 mm bei Stabparkett, ca. 0,3 mm bei Mosaikparkett durch jahreszeitliche Feuchteschwankungen bedingt sind und toleriert werden müssen.

Die auftretenden Fugenbreiten können auf zirka die Hälfte reduziert werden, wenn ein Absinken der relativen Luftfeuchte während der Heizperiode auf unter 45 % bis 50 % relativen Luftfeuchtigkeit durch Betreiben von Luftbefeuchtungsgeräten nachhaltig vermieden wird. Vollständige Verhinderung von Quellung und Schwindung und damit Vermeidung von Fugenbildung ist nur durch ganzjährige Vollklimatisierung der Räume z.B. in Museen, etc. möglich.

Die Praxis zeigt, dass in Räumen mit Fußbodenheizung nahezu doppelt so große Quell- und Schwindbewegungen und Fugen an Holzfußböden auftreten wie in zentral beheizten Räumen. Die Ursache dieses Phänomens ist das bedingte Absinken der relativen Luftfeuchtigkeit an der erwärmten Fußbodenoberfläche, wodurch das Parkett im Winter stärker austrocknet. Es ergibt sich eine jahreszeitliche Holzfeuchteschwankung, die nahezu doppelt so groß ist wie bei unbeheizten Fußböden.

Deshalb ist bei Parkett auf Fußbodenheizung grundsätzlich mit verstärkter Fugenbildung zu rechnen. Die oben angegebenen zu tolerierenden Fugenbreiten sind für Parkett auf Fußbodenheizung zu verdoppeln.